

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Feuerwerkerei als Liebhaberkunst

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1898

3. Reihenfeuer, Zäune und Gitterzäune

[urn:nbn:de:bsz:31-100974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100974)

schieben, wird ein vierkantiges Stäbchen als Kern zwischen sie gesetzt. Ein rundes Stäbchen erfüllt denselben Zweck beim 5 strahligen Fixstern *e*. Der 3strahlige (*f*) hat keinen Kern notwendig; der 6strahlige (*g*) hat in seiner Mitte eine leere Branderhülse, und der 8strahlige (*h*) ist um ein cylindrisches Holz oder eine entsprechend starke Hülse gruppiert.

Die Fixsterne werden an lange Nägel in horizontaler Lage am Gestell befestigt, wie *i* es zeigt.

Um den Fixstern herum wird auf der Höhe der Brandlöcher eine Feuerleitung geführt. Wo die Zündschnurhülsen das Brandloch überdecken, ist ein Stück Papier auszuscheren, wie es in *d* veranschaulicht ist. Die Verbindung mit andern Brandern geschieht auf die gewöhnliche Weise. Die bei *d* hervorsehenden Zündschnüre werden in Röhren geschoben, wo sie die Zündschnüre dieser berühren und wobei eine Umschnürung mit Bindfaden stattzufinden hat.

Schließlich sei noch erwähnt, dass es sich empfiehlt, die Hülsen zunächst nur mit Draht zu binden, so dass sie sich nötigenfalls noch drehen und richten lassen. Sobald sie aber richtig stehen, stopft man die Zwischenräume mit leimgetränktem Papier aus, damit das Ganze nach dem Trocknen ein festes, unverschiebbares Stück bildet.

3. Reihenfeuer.

(Branderreihen, Zäune, Gitterzäune.)

Die natürlichste Stellung des brennenden Branders ist die senkrechte, mit dem Kopf nach oben und das einfachste Stück, das man aus Brandern zusammensetzen kann, entsteht durch Reihung senkrechter Brander in gleichen Abständen. An zwei Pfählen befestigt man hochkantig ein Brett oder zwei Latten und auf diesen die Brander derart, dass ihre Mündungen gleich hoch liegen. Brennend bilden sie dann gewissermaßen einen feurigen Zaun (**Figur 24 a**). Trotz seiner Einfachheit ist das Reihenfeuer nicht unwirksam. Man verwendet es am besten in größern Fronten als Verbindung von Palmen, Kandelabern, Wasserfällen u. s. w.

Etwas reicher wird das Reihenfeuer, wenn man den Brandern eine Neigung giebt, so dass sich deren Strahlen durchkreuzen, wie es in *b* derselben Figur dargestellt ist. Die Brander bilden miteinander Winkel von 60°. Damit ihre Feuer sich nicht stören, ist die eine Schrägreihe auf der Vorderseite, die andere auf der Hinterseite der Latten befestigt. Die beiden Endstrahlen können wegbleiben, so dass der zweite und der zweitletzte Brander der Reihe ausfallen.

In der Form dieses Gitterzauns zusammengestellt, machen, nebenbei bemerkt, auch die römischen Lichter einen eigenartigen Effekt, indem ihre Leuchtkugeln schräg durcheinanderfliegen.

Nachdem vom Befestigen der Brander die Rede war, möge das-

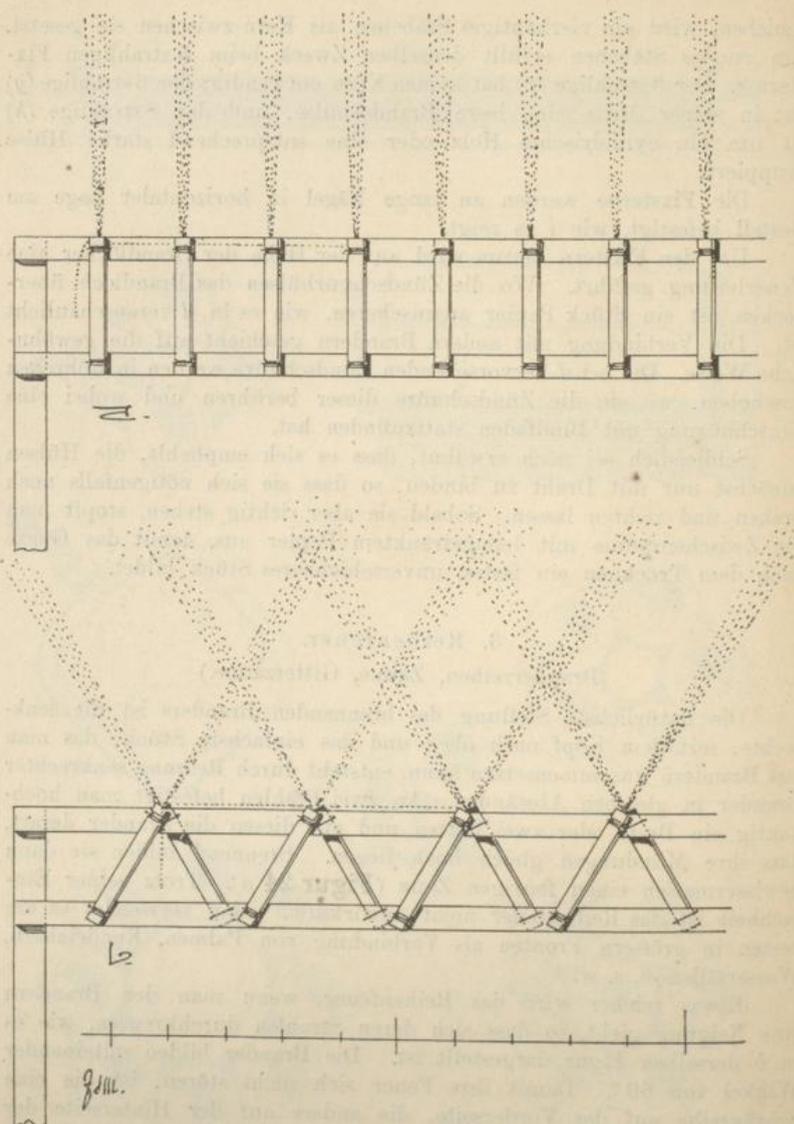


Fig. 24. Branderreihen. Zaun und Gitterzaun.

selbe hier gleich beschrieben werden, ein für allemal, auch für die kommenden Stücke, so weit es in der gewöhnlichen Weise erfolgt.

Das Befestigen der Brander auf den Latten oder Brettern, die mit den eingegrabenen Pfählen oder Rahmenschenkeln die Gestelle

bilden, kann auf mancherlei Art geschehen. Die **Figur 25** veranschaulicht einige Methoden. Ist der Brander am hintern Ende mit

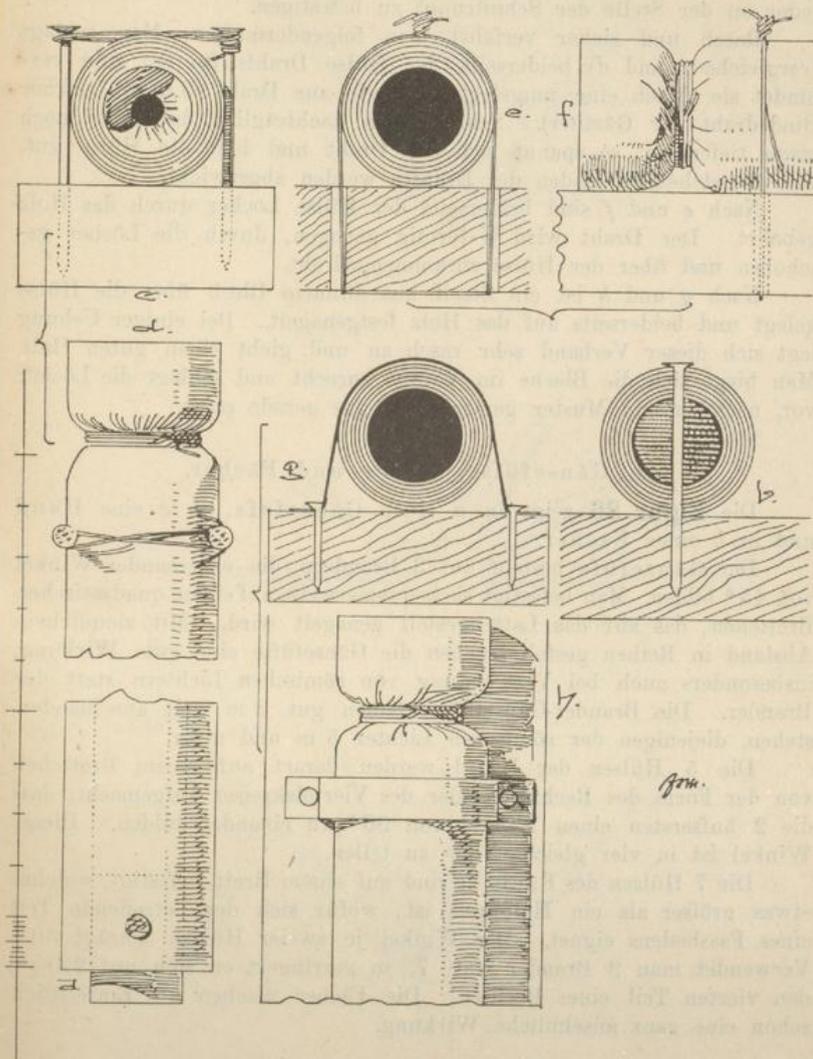


Fig. 25. Befestigung der Brander am Holzwerk.

einem eingeleimten Kork geschlossen worden, so befestigt man dieses Ende am einfachsten auf dem Holzwerk, indem man einen Drahtstift durch Hülse und Kork in das Holz einschlägt, wie es *a* und *b* in An-

sicht und Schnitt zeigen. Damit ist die Hülse der Länge nach unverschiebbar und sie ist noch ein zweitesmal in der Nähe des Kopfes (oder an der Stelle der Schnürung) zu befestigen.

Rasch und sicher verfährt man folgendermaßen: Man schlägt (vergleiche *c* und *d*) beiderseits der Hülse Drahtstifte ein und verbindet sie durch eine umgelegte Schleife aus Draht (0,8 mm starker Bindedraht der Gärtner). Schlägt man nachträglich die Stifte noch etwas tiefer ein, so spannt sich der Draht und hält die Hülse gut. Die überstehenden Enden des Drahtes werden abgezwickelt.

Nach *e* und *f* sind beiderseits der Hülse Löcher durch das Holz gebohrt. Der Draht wird U-förmig gebogen, durch die Löcher geschoben und über der Hülse zusammengedreht.

Nach *g* und *h* ist ein Streifen aus dünnem Blech über die Hülse gelegt und beiderseits auf das Holz festgenagelt. Bei einiger Übung legt sich dieser Verband sehr rasch an und giebt einen guten Halt. Man biegt sich die Bleche im Voraus zurecht und schlägt die Löcher vor, nachdem ein Muster gemacht ist, das gerade passt.

4. Gänsefüße, Hände und Fächer.

Die **Figur 26** zeigt in *a* einen Gänsefuß, in *c* eine Hand und in *b* einen Fächer.

Der Gänsefuß besteht aus 3 Brandern, die miteinander Winkel von 45° bilden. Man befestigt sie bequemerweise auf einem quadratischen Brettchen, das auf das Lattengestell genagelt wird. Mit ziemlichem Abstand in Reihen gestellt, geben die Gänsefüße eine gute Wirkung, insbesondere auch bei Verwendung von römischen Lichtern statt der Brander. Die Brander-Gänsefüße können gut 3 m weit auseinanderstehen, diejenigen der römischen Lichter 5 m und mehr.

Die 5 Hülsen der Hand werden derart auf einem Brettchen von der Form des Rechtecks oder des Viertelskreises aufgemacht, dass die 2 äußersten einen Winkel von 90° zu einander bilden. Dieser Winkel ist in vier gleiche Teile zu teilen.

Die 7 Hülsen des Fächers sind auf einem Brett befestigt, welches etwas größer als ein Halbkreis ist, wofür sich der betreffende Teil eines Fassbodens eignet. Der Winkel je zweier Hülsen beträgt 30° . Verwendet man 9 Brander statt 7, so verringert er sich auf $22\frac{1}{2}^\circ$, den vierten Teil eines Rechten. Die Fächer machen als Einzelstück schon eine ganz ansehnliche Wirkung.

5. Sonnen und Glorien.

Die **Figur 27** zeigt in *a* eine Sonne und in *b* eine Glorie. In beiden Fällen stehen die Hülsen radial und regelmäßig im Kreis verteilt. Bei der Sonne liegen alle Mündungen auf dem nämlichen Kreis, bei der Glorie jedoch auf verschiedenen, ungleichgroßen Kreisen.